



CHENRESIG UND TIBET

DER TAUSENDARMIGE AVALOKITEŚVARA

VON ROBERT THURMAN

Nach einer alten tibetischen Überlieferung hat der Bodhisattva Avalokiteśvara [sein tib. Name ist *Chenresig*, Anm. d. Red.] eine ganz besondere Beziehung zum tibetischen Volk. Ein Bodhisattva ist ein Krieger, ein Held der Erleuchtung, ein Wesen auf dem Weg zur Buddhaschaft. In gewissem Sinne ist Avalokiteśvara sogar mehr als ein Buddha, denn nachdem er Buddhaschaft erlangt hatte, kehrte er freiwillig zum Weg eines Bodhisattvas zurück, um alle Wesen zur Buddhaschaft zu führen. Daher wird Avalokiteśvara als Manifestation des selbstlosen, bedingungslosen Mitgefühls der Buddhas angesehen.

Die Form von Avalokiteśvara, die in Tibet besonders populär ist, hat tausend Arme, tausend Augen (in den offenen Handflächen) und elf Köpfe. Es heißt, diese vielen Arme und Köpfe gingen auf seine Enttäuschung über die Tibeter zurück. Die Geschichte beginnt damit, dass Avalokiteśvara in Sukhāvati, dem Reinen Land von Buddha Amitabha, verweilte, wo alles wunderbar friedlich war. Hochgestimmt und zuversichtlich beschloss er, nach Tibet hinabzusteigen, um den Tibetern zu helfen, eine gesittete, friedfertige Nation zu werden. Amitabha gegenüber schwor er: „Wenn ich dort

unten bei der Arbeit mit diesen barbarischen Tibetern jemals den Mut verlieren sollte, so möge mein Körper in tausend Teile zerspringen!“ Dann stieg er hinab. Mehrere Lebzeiten hindurch meditierte Avalokiteśvara in den Bergen Tibets über endloses Mitgefühl und strahlte unauhörlich Wellen der Liebe aus.

Zu jener Zeit waren die Tibeter mächtige Krieger, die einen großen Teil Zentralasiens erobert hatten. Sie liebten es, ein gutes Leben zu führen und große Mengen an Yakfleisch zu verspeisen. Nachdem er viele Lebzeiten in Meditation verbracht hatte, musste Avalokiteśvara sich schließlich eingestehen, dass es nicht leicht ist, ein Volk mit solch tief verwurzelten Neigungen friedlich zu stimmen. Einfach nur Wellen der Liebe auszustrahlen, funktionierte offensichtlich nicht – die Gewalt hielt sich hartnäckig. Biete einem hungrigen Dämonen etwas zu essen an – und er wird anfangen, deinen Arm zu verspeisen.

Als Avalokiteśvara einen Moment lang nicht auf seinen Geist achtete, stieg der Gedanke auf: „Diese bösen, gewalttätigen Tibeter sind unersättlich. Ganz gleich wie friedfertig und liebevoll ich auch bin, es hat einfach keine Wirkung.“ Er wurde ein wenig mutlos und vergoss, wie es heißt, zwei Tränen. Aus jeder Träne wurde eine weibliche Gottheit geboren, eine weiße und eine grüne – die beiden Formen von Tārā. Diese beiden Gottheiten baten ihn: „Hör auf zu weinen, wir helfen dir. Bitte beruhige dich!“ Ihre Worte vermochten es tatsächlich, ihn für eine oder vielleicht auch zwei

Lebzeiten zu trösten. Aber letzten Endes verlor er wirklich den Mut – und im selben Moment zersprang sein Körper in viele kleine Teile.

Eines dieser Fragmente des Bodhisattva rief verzweifelt Buddha Amitabha um Hilfe an. Amitabha kam herab an den Ort, wo Avalokiteśvaras Körper über den Berg verstreut lag. Auf typische Guru-Art schaute er auf den zerborstenen Bodhisattva hinab und sagte: „Was ist dein Problem? Wer hat dir je aufgetragen, ein solch ehrgeiziges Gelübde abzulegen? Was hast du dir da angetan? Du weißt, du solltest immer vorsichtig sein mit dem, was du dir wünschst, denn – ob gut oder schlecht – früher oder später wirst du es bekommen!“ Dann segnete Amitabha den Bodhisattva, und aus den tausend Stücken erwuchs eine beeindruckende Figur mit tausend Armen, tausend Augen und elf Köpfen.

*Aus dem Englischen
übersetzt von Marion Pielage*

*Aus tricycle, Spring 1996.
Nachdruck mit freundlicher
Genehmigung des Autors.*

PROF. ROBERT A. F. THURMAN, 73, gehört zu den bekanntesten akademischen Vertretern des Buddhismus in den USA. Er ist Je Tsong Khapa-Professor für Indo-Tibetische Buddhistische Studien an der Columbia University und Präsident des Tibethauses New York. Thurman hat zahlreiche Bücher verfasst.

Siehe: <http://bobthurman.com/>